

# Privatradios zu verkaufen!

**Tamedia, Espace Media und die NZZ müssen bis Ende Jahr je einen ihrer Radiosender abstossen. So will es das Gesetz. Und wie reagiert der Markt?**  
 Von Nick Lüthi

Mit Händen und Füssen und einem Rechtsgutachten haben sich die Verleger gegen Artikel 44 im neuen Radio- und Fernsehgesetz gewehrt. Ohne Erfolg. Seit 1. April 2007 ist die Bestimmung in Kraft, wonach «ein Veranstalter beziehungsweise das Unternehmen, dem er gehört, (...) maximal zwei Fernseh-Konzessionen und zwei Radio-Konzessionen erwerben» kann. Damit ist klar: Der fusionierte Gigant Tamedia/Espace besitzt zwei Konzessionen mehr als gesetzlich erlaubt, die NZZ, respektive ihre Regionalmedientochter Freie Presse Holding, deren eine über dem legalen Limit. Bis Ende Jahr müssen die Medienkonzerne ihre Sender loswerden. Damit sind gleich drei Lokalradios auf dem Markt: Radio Basilisk (heute Tamedia), Canal 3 in Biel (Espace Media) und das Stadtberner Radio BE 1 (NZZ). Wie es aktuell aussieht, gibt es für alle drei Sender Interessenten. Trotz der neuen – zum Teil sehr restriktiven – gesetzlichen Vorschriften, bleibt Privatradio ein gutes Geschäft. Das bestätigen denn auch die für den Verkauf zuständigen Stellen bei Tamedia und NZZ. Radio gehöre ins Portfolio eines modernen Medienkonzerns. Sowohl in publizistischer, als auch in kommerzieller Hinsicht. Dass sie ihre zum Verkauf stehenden Sender los werden, daran zweifelt niemand.

Eine erstaunliche Erfahrung gemacht hat Markus Ruoss, als er vor nunmehr vier Jahren sein Radio Sunshine verkaufen wollte. Ruoss, ein alter Hase in der Privatradiolandschaft, ist bis heute Mehrheitsaktionär des Zentralschweizer Radios geblieben. Als Grund für die erfolglose Suche nach einem kaufwilligen Partner nennt Ruoss unter anderem die Bestimmungen im Radio- und Fernsehgesetz. Der Anti-Medienkonzentrationsartikel im Gesetz drücke – damals wie heute – den Preis «massiv», glaubt Ruoss. Aufgrund seiner gemachten Erfahrungen wundere es ihn, wie heute ein Verkauf

der drei Radios «sinnvoll und effizient möglich sein soll», wenn es schon damals bei seinem Versuch nicht geklappt hat. Ein wesentlicher Unterschied zur Situation vor vier Jahren liegt jedoch in der klaren Rechtslage. Während den Beratungen im Parlament war unklar, wie die Bestimmungen dereinst formuliert sein würden. Inzwischen ist das geklärt, die Spielregeln sind verbindlich.

## **Basilisk begehrt**

Hinter den Kulissen sind die Verkaufsverhandlungen in vollem Gange, wie bei betroffenen Sendern zu erfahren ist. Deshalb wollen sich die Verantwortlichen auch nicht zu den bevorstehenden Handänderungen äussern. Schliesslich geht es um Millionenbeträge, die bis Ende Jahr das Konto wechseln werden. Für Andreas Meili, Tamedia-Unternehmensleitungsmitglied und Geschäftsführer von Radio Basilisk, ist der Zeitpunkt für den Verkauf «von der Marktlage her gut gewählt». Meili verweist in diesem Zusammenhang auf eine Zunahme der Ausgaben für Werbung in den Programmen der Privatradios um sieben Prozent im ersten Halbjahr 2007 im Vergleich zur Vorjahresperiode. Wer schliesslich den Zuschlag erhält, darüber kann derzeit nur spekuliert werden. Im Falle des Basler Lokalradios verrät Meili immerhin soviel: «Eine Basler Lösung wäre sicher wünschenswert, eine Weiterentwicklung des Senders können aber auch Unternehmer aus anderen Regionen gewährleisten.» Die bisher bekannten Interessenten stammen beide aus Basel. Bereits unmittelbar nachdem Tamedia Ende Mai die Übernahme der Berner Espace Media Gruppe angekündigt hatte, zeigte die Basler Zeitung Medien Interesse an Radio Basilisk. Es ist nicht das erste Mal, dass der BaZ-Verlag das Lokalradio kaufen möchte. Beim letzten Versuch waren aber die Zürcher schneller. Ins Radio-

geschäft eingestiegen sind die Basler trotzdem. Kurz nachdem Basilisk an Tamedia ging, sicherte sich die BaZ eine Mehrheitsbeteiligung an Radio Edelweiss und lancierte den Sender mit Sitz in Liestal im Sommer 2003 neu als Radio Basel 1. Doch die BaZ ist nicht die einzige, die Basilisk unter ihre Fittiche nehmen möchte.

Wieder im Lokalradiogeschäft der Nordwestschweiz mitmischen will auch Christian Heeb. Für ihn wäre der Erwerb von Basilisk eine Rückkehr zu den Wurzeln. Heeb gründete 1983 den Baselstädter Lokalsender und verkaufte ihn 2002 für knapp 24 Millionen Franken an Tamedia. Das nötige Kleingeld für den Senderkauf sollte also vorhanden sein. Und auch über das juristische Vehikel für den Erwerb einer Konzession verfügt Heeb. Im Juli gründete er die «Medien für Erwachsene AG», wo er zusammen mit dem früheren Ringier TV-Chef Hans Jürg «Fibo» Deutsch sowie Franz C. Widmer, ehemaliger Chefredaktor der Basellandschaftlichen Zeitung, im Verwaltungsrat sitzt. Erklärtes Ziel ist es, eine oder nach Möglichkeit auch zwei UKW-Konzessionen zu erwerben. Wer schliesslich in Basel das Rennen machen wird, ist noch offen. Gemäss Andreas Meili gedenkt Tamedia nicht zwingend dem Meistbietenden zu verkaufen: «Der Verkauf von Radio Basilisk erfolgt nicht um des finanziellen Erfolgs willen, wir wollen einen fairen Preis erzielen.»

## **«Rentables BE1 lieber behalten»**

Während Tamedia den Verkaufszeitpunkt als ideal beurteilt, würde die NZZ mit Blick auf die Entwicklung des Radiomarkts lieber noch zuwarten. Überhaupt möchten die Zürcher das rentable BE 1 in Bern nicht verkaufen. «Wenn wir aufgrund des neuen RTVG nicht gezwungen wären», so Beat Lauber, verantwortlich für die NZZ-Regionalmedien, «würden wir BE 1 behalten.» Schliesslich

wirft der Sender, seit er diesen Namen trägt und das Programm in einem eng formatierten Korsett daher kommt, Jahr für Jahr Gewinn ab. Und das nicht zu mager. 2005 etwa resultierte Ende Jahr ein Plus von fast 800 000 Franken. Doch Gesetz ist Gesetz, BE 1 muss aus dem «NZZ»-Hause weg. Dass es den Berner Sender getroffen hat und nicht etwas Radio Pilatus oder Radio aktuell, hat damit zu tun, dass die «NZZ» in Luzern und St. Gallen über namhafte Beteiligungen an den Lokalzeitungen verfügt. In der Bundesstadt hingegen hat sich die «NZZ» vom Bund verabschiedet, nachdem sie im Aktionariat plötzlich dem Konkurrenten Tamedia gegenüberstand. Damit war der komplette Rückzug der «NZZ» aus Bern besiegelt.

Wer sich den finanziell attraktiven Sender BE 1 einverleiben wird, darüber gibt Beat Lauber keine Auskunft. Tamedia kommt nicht in Frage, Basler Zeitung Medien ebenfalls nicht. Bleibt von den grossen Deutschschweizer Medienhäusern noch Ringier. Dieser hält mit Radio Energy Zürich erst eine UKW-Konzession. Das Interesse an Basilisk und dem ebenfalls zum Verkauf stehenden Canal 3 dürfte jedoch eher gering sein. BE 1 hingegen wäre eine ideale Ergänzung im Radioportfolio von Ringier, zumal sich die beiden Sender programmlich gleichen, wie kaum zwei andere Privatradios der Deutschschweiz.

### Canal-Entlein als Perle anbieten

Beim Bieler Canal 3 steht mit der Radio Bilingue SA eine lokale Struktur bereit, die ihr Interesse am zweisprachigen Sender kundgetan hat. Die AG, an der die zwei Lokalmatadoren Gassmann («Bieler Tagblatt/Journal du Jura») und Büro Cortesi («Gratisanzeiger Biel/Bienne») beteiligt sind, war vor drei Jahren gegründet worden als Reaktion auf den Einstieg von Espace Media beim Bieler Radio. Man befürchtete damals, die Berner könnten den französischsprachigen Senderbetrieb einstellen. So weit ist es nicht gekommen und inzwischen sieht alles nach einer regionalen Lösung aus. Bei Espace Media wollte oder konnte dies niemand bestätigen. Eine entsprechende Anfrage blieb selbst nach Wochenfrist unbeantwortet. Wenn auch nicht den Verkaufspreis in die Höhe geschraubt, so doch den ideellen Wert des Senders, hat jüngst die Auszeichnung von Canal 3 zum «Radio of the Year» am diesjährigen Radioday. Der künftige Besitzer könne sich freuen, «eine wahre Perle erstanden zu haben», preist Marc Friedli, Leiter audiovisuelle Medien bei Espace Media, sein Verkaufsobjekt. «Wir bedauern sehr, diesen so erfolgreichen Radiosender nun verkaufen zu müssen.» Den Käufer dürfte sicher auch freuen, dass die Tagesreichweite sowohl des französisch- als auch des deutschsprachigen Programms im Laufe des letzten Jahres zulegen konnte.

Der eine Sender auf dem Markttisch, BE 1 in Bern, verspricht dem neuen Besitzer gute Gewinne. Basilisk und Canal 3 bieten möglichen Käufern interessante regionale Synergien. Kaufanreiz besteht also. Trotzdem dürften die drei aktuellen Angebote kaum als generelles Indiz für den Marktwert von Privatradios gewertet werden. Und der von Christian Heeb einst erzielte Luftpreis von 24 Millionen Franken für Radio Basilisk kann sicher nicht als Richtschnur gelten. Welchen Betrag die drei Medienhäuser mit ihren Radioverkäufen erzielen werden, darüber lässt sich heute nur spekulieren. Doch soviel ist klar und das bestätigen Kenner der Privatradioszene: Zweistellige Millionenbeträge werden es allemal sein. ◀

Nick Lüthi ist Journalist in Bern.

Anzeige

# Fragen zur Krankenversicherung?

Medienstelle ÖKK-Group

Tel. 061 268 42 68 • Fax 061 268 44 11 • [hans-ruedi.huber@oekk.ch](mailto:hans-ruedi.huber@oekk.ch)



Öffentliche Krankenkassen  
Schweiz

**Jung und unkompliziert.**